

Blicke
in das
verborgene Leben des Menschengesistes.

Von
Maximilian Perty.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902646-23-1

Vorrede.

Die psychologischen Tatsachen, welche in früheren Schriften des Verfassers als *mystische* bezeichnet wurden, haben fortwährend das Interesse wach erhalten und zum weiteren Ordnen und Erklären derselben bestimmt. Ich glaube nämlich, dass selbst in denjenigen unter ihnen, welche Viele bloß für Ausgeburten des Aberglaubens halten, ein Kern der Wahrheit verborgen sei, und dass man diesen aus seinen verdunkelnden und entstellenden Hüllen befreien müsse, und es scheint mir, dass die neue Zeit eine falsche Richtung einzuschlagen Gefahr laufe, wenn sie mit den Hüllen auch den Kern verwirft. Es war immer das Schicksal der Menschheit sich in Extremen zu bewegen und diese zu ihrer äußersten Konsequenz zu verfolgen, bis wieder die rechte Richtung für *einige Zeit* getroffen wird. Hat eine ältere Zeit mit dem Kern auch die Hüllen erhalten wollen, so soll die Zukunft auf die Erhaltung des ersteren allein bedacht sein und man wolle dabei nicht vergessen, dass ein Teil dieser Dinge mit den höchsten Fragen und Angelegenheiten des Menschen eng zusammenhängt. So sehr auch das Geschlecht der Gegenwart nach Verbesserung und Genuss des irdischen Lebens strebt, welches ungeachtet alles Mühens nach einem höheren Gesetz im Wesentlichen immer auf dem *gleichen Fuße* bleiben wird, so gibt es doch noch edle Gemüter genug, welchen die ewigen Interessen und die letzte Bestimmung des Menschen am Herzen liegen. Es macht mich daher um so weniger irre, wenn auch die „*Gaea*“ bemerkt, dass eine Umwandlung der allgemeinen Ansicht über diese Dinge auch durch mich nicht herbeigeführt werden konnte, als eine solche „allgemeine“ Ansicht nicht besteht und die große Mehrzahl der denkenden Menschen ihr Urteil hierüber sich noch vorbehält. Abgesehen von jenen Interessen ist aber dieses Gebiet auch für die Wissenschaft sehr wichtig, und ohne dasselbe lässt sich eine tiefer gefasste Anthropologie nicht denken. — Es fehlt auf demselben nicht an unheimlichen Vorkommnissen, denn die Welt überhaupt ist nicht so harmlos, glatt und durchscheinend, als Viele sich vorstellen, sondern auch

auf dem geistigen Gebiete, wie auf dem physischen liegen unter der sonnenhellen Oberfläche die dunkeln Abgründe mit ihren Schrecken und zerstörenden Gewalten.

Es haben mir wohl Freunde bemerkt, dass ich in meine Schriften weniger, aber lauter „gut beglaubigte“ Tatsachen hätte aufnehmen sollen. Bedenkt man aber, wie schwer es ist, selbst geschichtliche Ereignisse einer nicht fernen Vergangenheit genau zu ermitteln und über allen Zweifel zu erheben, so wird man dieses von geheimen Erlebnissen Einzelner noch viel weniger verlangen können, und für Personen, welche vermöge ihrer Anlage oder Willensstimmung diese Tatsachen nicht glauben wollen, würde kein Zeugnis hinreichen, und sie wären nicht in Verlegenheit, auch den bewährtesten Fall kritisch zu zersetzen und für sich und die Gleichdenkenden als unmöglich, als bewusste oder unbewusste Täuschung hinzustellen. Auf diesem Gebiete entscheiden überhaupt nicht einzelne Fälle, sondern die geistige Zusammenfassung aller, wo sich dann zeigt, dass wir es mit einem in sich zusammenhängenden System von Tatsachen zu tun haben, die alle einander stützen und erläutern, alle unter einen gemeinschaftlichen Begriff gebracht werden können, und deren jede dem ungeachtet ihre eigentümlichen Züge hat. Für die Glaubwürdigkeit der einzelnen Fälle lassen sich keine bestimmten Grenzen ziehen, aber die Zahl der zweifellos authentischen ist immer groß genug, um für die übrigen als Prüfungsmittel zu dienen. Viele beruhen auf nüchterner Beobachtung verständiger Menschen, und von diesen beginnen Reihen, welche zuletzt in legenden- oder märchenhafte Gebilde auslaufen, bei welchen die Phantasie ihre ausschmückende und übertreibende Macht geübt hat.

J. H. Fichte (Psychologie I, 632ff., Leipzig 1864) nimmt Alles an, was ich über magische Wirkungen sage, nur nicht mechanische Wirkungen des Geistes oder der Geister. Er sagt: „Wenn Perty geneigt ist, den magischen Fernwirkungen zugleich reale Veränderungen in der Körperwelt beizulegen, so dass durch sie Gegenstände bewegt und erschüttert werden, Gläser zerspringen, Glocken läuten, Saiten reißen u. a., wenn er hinzufügt: die magischen Kräfte sind höherer Art und vermögen deshalb umgestaltend und verändernd auf die Materie zu wirken, — so sehen wir hier eine Lücke der Begründung, welche zu überspringen wir nicht im Stande sind.“ Fichte glaubt, Geist könne nur auf Geist wirken, aber nicht zugleich mechanisch und hält Berichte über sol-

che Wirkungen für „innerlich unglaubwürdig“, argwöhnt „nicht Lüge und Betrug, wohl aber eine falsche Deutung eines natürlichen Nebenereignisses“. Mein verehrter Freund befindet sich hier in einem Irrtum, welcher dadurch entstanden ist, dass er die zahlreichen, meine Behauptung erweisenden Tatsachen nicht in ihrer unzweifelhaften Realität erfasst und durchdacht hat. Was er zufällige Nebenereignisse nennt, steht in den von mir berichteten Fällen meist im direktesten Zusammenhange mit einem Ereignis bei den betreffenden Personen: einem Unglück oder dem Tode, oder mit einer tiefen Gemütsregung derselben. Die Art der Wirkung, die besonders Umstände dabei sind häufig sehr charakteristisch und sehr geeignet, die Aufmerksamkeit und das Nachdenken Jener zu erregen, für welche sie bestimmt sind. Herr Professor Fichte trennt hier Geist und Körper zu scharf; der menschliche Geist ist nie ein bloß ideales, außer dem Weltzusammenhang stehendes, unmächtiges Wesen, welches unter keiner Bedingung auf die Materie zu wirken vermöchte. Sagt doch Fichte I. c. S. 31 selbst: „In dieser allumfassenden und allbeziehenden Einheit von Dauer und von Ausdehnung liegt nun auch für das bewusste Wesen die Möglichkeit einer idealen Raum- und Zeitüberwindung, einer Fernschau und Fernwirkung über ihre unmittelbaren Körperschranken hinaus, denn diese Schranken selbst, wie die gesamte Körperlichkeit sind nichts Reelles, sondern lediglich Phänomenales, durch welches hindurch, oder hinter welchem die wahren Wirkungen ungehemmt fortgehen.“ Schon im lebenden Menschen wirkt die Seele gewissermaßen magisch auf den Körper, beziehungsweise das Nervensystem, und bringt mechanische Wirkungen nur indirekt hervor; sie wirkt nämlich zunächst auf die inneren Zustände der Nervenmoleküle und setzt in diesen Veränderungen, welche dann weitere Veränderungen in anderen Systemen veranlassen. Bei den magischen Erscheinungen wirkt der Geist ebenfalls, hier als Vehikel den alldurchdringenden, allerfüllenden Äther, oder noch eine feinere Substanz brauchend, auf die inneren Zustände der materiellen Moleküle, und ruft indirekt mechanische Wirkungen und sinnliche Erscheinungen hervor. Schon im lebenden Menschen vermögen ferner geistige Zustände die mächtigsten Wirkungen im Körper hervorzubringen, die materielle Substanz im höchsten Grade zu verändern, worüber man das S. 162—170 in diesem Buche Gesagte vergleichen wolle. Schließlich ist noch zu bedenken, dass, das, was wir Materie nennen, selbst ein geistiges Inneres hat und dass die

materiellen und geistigen Substanzen zwar relativ, aber nicht absolut verschieden und im Weltgrunde verbunden sind.

Über vieles zu unserem Gebiete Gehörige ist aber schwierig zu entscheiden. Ich bin z. B. vollkommen überzeugt, dass ein großer Teil der so genannten spiritualistischen Phänomene in Selbsttäuschung besteht indem die Spiritualisten sich in einem eigentümlichen Geisteszustande befinden, vermöge welchem sie sich einbilden, fortwährend mit Geistern in Verbindung zu stehen, von ihnen Eingebungen und Diktate zu erhalten, durch sie mancherlei Phänomene bewirkt zu sehen, während diese Geister und diese Phänomene ihre eigenen Produktionen sind, — und doch möchte ich nach reiflicher Erwägung nicht mit Bestimmtheit darüber entscheiden, ob in allen Fällen die unbewusste Tätigkeit der Medien und ihrer Umgebung, ja selbst anderer Lebenden zur Erklärung hinreiche. Was die Phänomene betrifft, so hat die Kunst der Taschenspieler es dahin gebracht, manche der, von Home, den Davenport u. A. hervorgebrachten glücklich nachzuahmen; bedenkt man aber, wie nah diese Phänomene zum Teil mit den so genannten Spukwirkungen verwandt sind, wo keine mechanische Erklärung hinreicht, und dass in den spiritualistischen Zirkeln solche Dinge vorkommen, die unmöglich ohne Apparat und ohne Einverständnis, was beides in der Regel sicher nicht vorhanden ist, hervorgebracht werden können, so muss man mit Grund Anstand nehmen, viele der bei den Spiritualisten vorkommenden Phänomene durch gewöhnliche Kräfte bewirkt sein zu lassen.

Man kann selbst in der Naturwissenschaft nicht sagen, Dieses oder Jenes sei unmöglich, weil man oft in kürzester Zeit eines Andern belehrt wird. Auf unserem Gebiete, dessen Gesetze noch so unbekannt sind, gilt dieses in noch viel höherem Grade, und Guizot (*Méditations sur l'essence de la religion chrétienne*, 3^{me} médit.) konnte mit Recht schreiben: „La permanence des lois actuelles de la nature est un fait établi par l'expérience, mais non pas seul possible et seul concevable pour la raison; ces lois auraient pu être autres, elles pourraient changer.“ . . . „L'erreur fondamentale des adversaires du surnaturel, c'est de le combattre au nom de la science humaine et en le rangeant parmi les faits de son domaine. Le surnaturel n'appartient pas à ce domaine, et c'est pour avoir voulu l'y comprendre qu'on a été conduit à le nier.“ Man hat schon die offenkundigsten Dinge geleugnet, wenn sie außer dem gewöhnlichen Geleise verliefen; die Medardisten fanden die hartnäckigsten

Widersacher, in Frankreich wurde Salomon de Caus, der Entdecker der Kampfkraft, eingekerkert, Harvey, der Entdecker des Blutlaufes, wurde exkommuniziert, Parmentier und Jenner wurden angegriffen, „weil sie schädliche Dinge kennen gelehrt“, Fulton, weil er die Kampfkraft für die Schifffahrt anwenden wollte, wurde durch die Akademie bei Napoleon I. als Visionär denunziert.

Fichte (a. a. O. I, 31) glaubt ferner, dass man wegen des Zusammenhanges aller Weltwesen zur Erklärung der mystischen Phänomene nicht besonderer, von mir und Fechner eingeschalteter Mittelglieder, beziehungsweise eines geodämonischen Prinzips bedürfe. Einmal ist aber anzuführen, dass dieser Zusammenhang z. B. zwischen den sämtlichen Wesen der Erde ein unendlich näherer und innigerer sein wird, als ihr Zusammenhang mit den Wesen anderer Weltkörper, mit andern Worten, dass die Wesen jedes Weltkörpers für sich ein relativ abgeschlossenes System bilden, welches aus einem gemeinschaftlichen Prinzip hervorgegangen ist und durch dasselbe erhalten wird, und zweitens gibt es gewisse Phänomene, die weder aus dem individuellen Geiste des Ekstatischen, des Mediums u. a., noch aus denen ihrer Umgebung zu erklären sind, sondern nur aus einem höhern Geiste, in welchem jene umfasst und begriffen sind, und der doch wieder von dem höchsten, universalen Geiste verschieden zu sein scheint.

Für die Theorie und Deutung der im vorliegenden Buche angeführten Tatsachen sind allerdings auch die früheren Schriften des Verfassers notwendig, und es konnte hier nur das Allernotwendigste, deshalb nicht vollkommen Ausreichende beigebracht werden. Schließlich möchte ich noch bemerken, dass während des Druckes mir die „Symbolischen Bilder und Erscheinungen von Verstorbenen von der Seherin A. M. Weiß“ (Leipzig 1869) zugekommen sind, deren Geschichte auch in meinem Buche, jedoch in anderer und viel kürzerer Fassung betrachtet wird, da diese Dame mir vor Jahren ihre sämtlichen Manuskripte mit der Erlaubnis mitgeteilt hat, vorkommenden Falles von ihnen Gebrauch zu machen. Meine Behandlung ist übrigens von der in jenem Buche so verschieden, dass beide Darstellungen einander keinen Eintrag tun.

Bern, im November 1868.

Der Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Einleitung: Physische und geistige Erscheinungen bei dem Menschen	9
Die Vision im weitesten Sinne	47
Nachtwandeln, Schlafwandeln, Lebensmagnetismus	66
Dämonomanie, Vampirismus, Zoanthropie	84
Alten und neue Formen der Magie	90
Spukerei, magische Fernwirkung	117
Geistererscheinungen	140
Wunderheilungen	151
Körperliche Wirkungen der Ekstase	154
Mittel, Gesetze und Formen des magischen Erkennens	162
Visionäre, Seher und Propheten	187
Ansichten und Aussichten: I. Die Konstruktion des Menschen	237
II. Die Frage der persönlichen Fortdauer	246
Zusätze	267

